

„Das Jahr tatkräftig unterstützen“

Umfrage: „Welche Hoffnungen, Erwartungen oder Befürchtungen knüpfen Sie an das Jahr 2012?“

Breisach. „Welche Hoffnungen, Erwartungen oder Befürchtungen knüpfen Sie an das Jahr 2012?“ Diese Frage hat unsere Mitarbeiterin Karin Wortelkamp Personen aus dem öffentlichen Leben gestellt. Die Antworten überraschen nicht: Viele Hoffnungen sind an das neue Jahr geknüpft, Befürchtungen dagegen gibt es wenige. Der Blick in die Zukunft ist positiv.

Dieses Jahr wird ein Jahr ohne Großveranstaltungen, wie es der Papstbesuch in Freiburg 2011 war. Ich erwarte, dass die Gemeinden nun wieder im Vordergrund stehen. Wir haben bei uns damit begonnen, eine Taufkatechese als Begleitung für Eltern einzurichten.

Außerdem bauen wir Gebetsgottesdienste ohne Priester auf. Meine Hoffnungen sind, dass die Gemeinden selbstständiger werden und gleichzeitig kooperativ zusammen arbeiten.

Ich hoffe auch, dass die Ökumene so gut bleibt, wie sie ist. Meine Befürchtungen sind, dass wieder Skandale in der Kirche passieren. Dass dadurch der Vertrauensverlust zunimmt, ein Vertrauensverlust, der womöglich auch realistisch ist.

Natürlich wurden die Skandale auch von Kirchengegnern ausgeschlachtet, aber diese s Vorgehen machen das Geschehene nicht ungeschehen. Was ich noch befürchte, ist eine Tendenz zum Über-Organisieren, bei dem die Seele auf der Strecke bleibt.

Pfarrer Markus Ramminger, Gottenheim

Meine Hoffnungen sind, dass Menschen gerade angesichts zunehmender Unsicherheiten in ihren persönlichen Lebensvollzügen und angesichts schwieriger werdender Lebensumstände jene Hoffnung nicht verlieren, die in einem alten Kirchenlied so formuliert wird: „Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl!“

Meine Befürchtungen sind, dass weitergewirtschaftet wird wie bisher. Die Menschen bleiben weithin „beratungsresistent“. Klare zukunftsweisende Konzepte zur Lösung drängender Probleme bleiben Mangelware.

Ich erwarte, dass viele Menschen sich - wie bislang schon - ehrenamtlich für andere Menschen engagieren, dahineien Zeit, Geld und Fantasie investieren (und dabei vielleicht merken, dass das ihren eigenen Interessen gar nicht unbedingt abträglich sein muss).

Pfarrer Fritz Breisacher, Umkirch



Pfarrer Kurt Hilberer

Hoffnung und Erwartung, das ist so eine Sache. Am besten, man versucht, das Heft selbst in die Hand zu nehmen, wenn man etwas bewegen möchte. Erwartungen können leicht enttäuscht werden. Schauen wir doch einfach mal, was das Jahr 2012 bringt und setzen alles daran, das Jahr tatkräftig zu unterstützen. Im Übrigen betrifft dies meiner Meinung nach alle Themenfelder, mit denen sich der Mensch so beschäftigt. Ob Gesundheit, Persönliches oder Berufliches, wichtig ist letztendlich, dass man gesund bleibt, seinen Selbstanspruch leben kann und Spaß an der Weiterentwicklung hat.

Eine direkte Befürchtung habe ich nicht, sehe aber mit großer Skepsis, wie das Selbstverständnis, verantwortungsvoll und verantwortungsbewusst mit sich und seiner Umwelt umzugehen, in unserer Gesellschaft immer mehr schwindet. Das mündet wieder darin, seinen Selbstanspruch zu leben und hier liegt die Latte in unserer Gesellschaft leider nicht besonders hoch.

Carmen Niederkofler, Gewerbevereinsvorsitzende in Umkirch

„Ich habe die Hoffnung, dass sich für die bevorstehende 925-Jahr-Feier in Umkirch, die drei Tage dauern wird, viele Vereine engagieren und miteinander arbeiten. Ein einzelner Verein, wie etwa der Angelverein, können dieses Großereignis nicht stemmen.“

Meine Befürchtungen betreffen den Mitgliederschwund in manchen Vereinen. Ich fürchte, dass Posten nicht mehr besetzt werden können

und die Vereine überaltern. Auch die für eine Gemeinde wichtigen ehrenamtliche Helfer finden sich immer seltener.

Was ich auch hoffe und erwarte, ist, dass wir bald eine Halle für unsere Sportvereine bekommen. Viele Sportgruppen können kein richtiges Training abhalten oder liegen im Clinch mit dem VfR wegen der Mehrzweckhallenbelegung, weil keiner auf seine Rechte verzichten will. Das treibt mich um.“

Karl Leible, Sprecher der Vereinsgemeinschaft Umkirch

„Ich habe die Hoffnung, dass die katholische Kirche den Mut und das Vertrauen hat, notwendige Reformen durchzuführen. Ich hoffe, dass die Bischöfe die Kompetenz für ihre Diözesen erhalten, die das Zweite Vatikanische Konzil ihnen zugesprochen hat [Anm. der Redaktion: Es fand in den Jahren 1962 bis 65 statt]. Ich hoffe auf eine Reform des Zölibats und ich hoffe darauf, dass auch Frauen Verantwortung im Amt tragen dürfen.“

Meine Befürchtungen sind, dass, wenn das nicht geschieht, die katholische Kirche ihre Glaubwürdigkeit und noch mehr Gläubige verlieren wird. Im gesellschaftlichen Bereich wünsche ich mir, dass sowohl die Politiker als auch jeder Bürger verantwortlich handeln möge im Sinne des Gemeinwohls, ein jeder an seinem Platz. Ich hoffe, dass Maß gehalten wird. Und ich hoffe, dass alle Menschen Arbeit bekommen und dass ihre Arbeit so entlohnt wird, dass sie auch davon leben können.“

Pfarrer i. R. Kurt Hilberer, Umkirch